

Jörg Später: „Adornos Erben“

Was aus den Schülern der Kritischen Theorie wurde

Von Michael Kuhlmann

Deutschlandfunk, Andruck, 05.08.2024

Die Bundesrepublik Deutschland musste sich nach ihrer Gründung einem mühsamen Aufarbeitungsprozess stellen. Der Prozess eines demokratisch-pluralistischen Denkens kam nur langsam in Gang. Ab den 1960er Jahren hat eine Institution eine Ausbreitung dieses Denkens befördert – wiedereröffnet nach dem Krieg von zurückgekehrten jüdischen Emigranten: das Institut für Sozialforschung in Frankfurt am Main. Max Horkheimer und Theodor Adorno hießen die Protagonisten einer neuen Kritischen Theorie der Gesellschaft. Die Kritische Theorie prägte das, was man später Frankfurter Schule nannte. Und in Gestalt von Jürgen Habermas ist der prominenteste ihrer Schüler bis in die Gegenwart aktiv. Aber da gab es noch mehr solcher Schüler und Schülerinnen. Von ihnen erzählt der Historiker und Publizist Jörg Später in seinem Buch: Adornos Erben.

Er war ein früher Feuilletonstar der Bundesrepublik: Theodor W. Adorno, Soziologe, Kulturkritiker. 1949 aus dem amerikanischen Exil zurückgekehrt nach Frankfurt am Main. Adorno kam in ein Land, in dem immer noch viele dachten, der Nationalsozialismus sei eine gute Idee gewesen, nur schlecht umgesetzt. Jörg Später konstatiert:

"Adorno [...] war [...] eine moralische Instanz, die das Schweigen über die furchtbare Vergangenheit brach und die sogenannte Restauration kritisierte. Er verlangte [...] keinen Bruch mit der deutschen klassischen Kultur, bloß den Abbau des autoritären Charakters und eine Offenheit für den Kanon der Moderne."

Aber damit ging es ums Ganze: um Kultur, Medien, Bewusstseinsbildung. Adornos Schüler Alfred Schmidt dachte in diesem Sinne.

"Den Satz, dass das Sein das Bewusstsein bestimmt, interpretierte Schmidt nicht als Metaphysik von Marx, sondern als ein Verhängnis. Umgekehrt sei es richtig: Das Bewusstsein soll das Sein bestimmen."

Gegenentwurf zur Ordnung der Adenauer-Ära

Um auf dieser Basis die Gesellschaft zum Besseren zu verändern. Über reine Vergangenheitsbewältigung ging das weit hinaus. Später konstatiert:

Jörg Später

Adornos Erben. Eine Geschichte aus der Bundesrepublik

Suhrkamp Verlag

760 Seiten

40,00 Euro

"Was da in Frankfurt [...] zusammenkam, wirkte [...] als Katalysator für Entwicklungen, die in der ganzen Gesellschaft seit Beginn der 1960er Jahre stattfanden. [...] Die Kritische Theorie reifte für so viele junge intellektuelle Menschen, die mit einem Grundgefühl negativer Identität durchs Leben gingen, zum Gegenentwurf zur post-volksgemeinschaftlichen Ordnung der Adenauer-Ära heran."

Was aus der Kritischen Theorie und ihren Verfechtern wurde in den 60er, 70er und 80er Jahren, das fächert Jörg Später äußerst kenntnisreich auf. Er stützt sich auf Bücher und Aufsätze, aber auch auf Archivalien und private Briefwechsel. Später macht eine Konstante aus:

"Zweifelsohne ist Kritische Theorie nicht von Hegels Dialektik und Marx' Kritik der politischen Ökonomie zu trennen. [...] Aber mir scheint die 'jüdische Erfahrung' der Gründergeneration ein konstitutives Element zu sein, das lange übersehen wurde und oft unterschätzt wird."

Ablesbar war das an Adornos Kernforderung: Man müsse lernen, so zu denken und zu handeln, dass die Shoah sich nicht wiederhole.

"Das also sollte der neue kategorische Imperativ sein, war aber eine Aufforderung ohne Gebrauchsanweisung. Ohne Angaben, welches Denken und welches Handeln es denn sein könnten außer Erziehung zur Mündigkeit, der Wendung zum Subjektiven [...]. Dieser Imperativ war sogar weniger konkret als Kants Original."

Das war der Haken an der Kritischen Theorie. Der neuen Linken war sie zu praxisfern. Und die Rechten warfen sie gleich in einen Topf mit dem Marxismus-Leninismus. Differenziert betrachteten sie die Fachleute - wie der Soziologe Niklas Luhmann, Verfechter der konkurrierenden 'Systemtheorie'. Später bringt es auf den Punkt.

"Für Luhmann bestand die Aufgabe eines Briefträgers darin, die Post zuzustellen, und nicht darin, sich zu emanzipieren. Für Habermas war diese Perspektive Ausdruck eines 'technokratischen Bewußtseins' [...] und letztlich 'Ideologie', weil die Systemtheorie das zweckrationale Handeln fetischisiere und der herrschenden Ordnung das Wort rede. [...] Ob Luhmann auch darüber nachgedacht hat, dass Briefträgern, die der DKP angehörten, damals ein Berufsverbot drohte?"

Drei exemplarische „Erben“ Adornos

Adornos Erben waren bald in alle Winde zerstoben. Später greift drei von ihnen heraus:

"Habermas übernahm die Rolle des öffentlichen Intellektuellen, die einst Adorno innehatte. Oskar Negt galt als Cheftheoretiker der Neuen Linken. Alexander Kluge als Kopf des Neuen Deutschen Films."

Jürgen Habermas avancierte zum prominentesten Erben. Er reagierte darauf, dass sich die Gesellschaft gegenüber der Zeit von Marx und Engels völlig verändert hatte - mit seinem Wort vom Strukturwandel der Öffentlichkeit.

"Man lebte in einer Mediengesellschaft, in der die Menschen mittels der Medien ihre Angelegenheiten klären. [...] In Habermas' Sozialphilosophie spiegelt sich [...] die Bundesrepublikanisierung des von Marx herkommenden Geistes. Die Kommunikationskräfte

spielen hier die entscheidende Rolle für gesellschaftliche Entwicklungen, nicht die Produktivkräfte! [...] Das politische Ziel war nicht mehr die Beseitigung von Herrschaft, sondern deren Rationalisierung."

Wie dornig allerdings dieser Weg war, hatte schon Ludwig von Friedeburg zu spüren bekommen. Der Adorno-Schüler versuchte sich als hessischer Kultusminister 1970 daran, das Schulsystem zu reformieren. Um für Chancengleichheit zu sorgen. Aber, so Jörg Später:

"Der gesellschaftliche Widerstand gegen eine Bildungsreform, die sich der Demokratisierung und Egalisierung verschrieben hatte, war zu stark."

Resilienz gegen Verdummungszusammenhänge aufbauen

Der Autor wahrt zur Kritischen Theorie Distanz; aber er kann ihr mehr abgewinnen als etwa der Systemtheorie oder gar traditionellen Gesellschaftsanalysen. Dass man die Kerngedanken schon kennt, setzt Später allerdings voraus - und auch, dass man über die gesellschaftlichen Debatten der Zeit Bescheid weiß. Womöglich hätte es das Buch bereichert, hätte Später, statt chronologisch zu erzählen, die Denkansätze und Kernthesen jedes Erben und jeder der wenigen Erbinnen jeweils in einem separaten Abschnitt konzentriert dargestellt. Dann könnte man sich beim Lesen mit klarer strukturiertem Wissen ins Getümmel dieser diskussionsfreudigen Jahrzehnte stürzen.

Höchst unterhaltsam immerhin zitiert Später den einen oder anderen Briefwechsel, in dem die professoralen Eitelkeiten mit Händen zu greifen sind - und auch mancher Kleinkrieg ausgefochten wird. Am Schluss bleibt der Blick auf manch zeitlosen Reformansatz. Mit ihrem Widerstand gegen den Autoritätsglauben, die Manipulation und den Herdentrieb ist die Kritische Theorie bis heute aktuell. In Zeiten der sogenannten sozialen Medien vielleicht aktueller denn je. Später resümiert:

"Die Kritische Theorie war und ist kein Dogma, sondern ein Denkstil. [...] Als Lehre und Großtheorie mit Totalitätsbezug ist sie in die Jahre gekommen. Aber [...] ihr Glutkern - das Existenzialurteil über die falsche Gesellschaft - erlischt nicht, solange es systemische Krisen gibt, wie zum Beispiel den vom Industriekapitalismus erzeugten Klimawandel. [...] Aus meiner Sicht steht sie heute vor allem für eine ethisch-humanistische Haltung zur Welt, die es politischen Subjekten [...] ermöglicht, sich kritisch zu orientieren und Resilienz gegen Verdummungszusammenhänge aufzubauen."